

Besitzpreis:
In jedem deutschen Reiche: Ausgabe des deutschen
Jahrschriften: 18 Mark.
Reichsamt Post- und
Telegraphen: 4 Mark 50 Pf.
Stempelzuschlag hinzu.
Kleines Nummern: 10 Pf.

Ankündigungseßhöfen:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner
Schrift 20 Pf. Unter "Eingesandt" die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- u. Ziffernauflage Aufschlag.

Erscheinet:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
abends.

Amtlicher Teil.

Dresden, 8. März. Se. Majestät der König haben Allerhöchstes zu genehmigen geruht, daß die Hofopern- und Kammerjägerin Therese Wolken die von Se. Majestät dem Großherzoge von Oldenburg ihr verliehene goldene Verdienstmedaille annehmen zu trage.

Bekanntmachung.

Die am 24. Juni 1837 verstorbene Witwe des heimischen Registrators Gräfe, Frau Sophie Dorothee verm. Gräfe geb. König ist in ihrem am 10. Juli 1834 errichteten, am 25. Juni 1837 vor dem vormaligen Justizamte Dresden publizierten Testamente ein Kapital von 24.000 M., welches infolge eines am 19. Juli 1834 von der Erbin errichteten Kodicils auf die Summe von 38.683 M. 2 Pf. vermehrt worden ist, mit der Bestimmung ausgeschrieben, daß die nach Verlauf eines Jahres, von ihrem Todesjahr an gerechnet, erwachenden Jinnen keine Fonds zu gleichen Theilen an jechs durch das Zois zu bestimmende eheliche Kinder, Enkel, Uc. oder Urenkel ihrer Geschwister oder der Geschwister ihres ehemaligen Ehegatten, welche noch nicht das 14. Lebensjahr erfüllt haben, verteilt werden sollen.

Zur zur Perception Belangenden bleiben nur zwei Jahre nach einander im Genuss, können aber in der Folge, wenn keine anderen Interessenten vorhanden seien, nochmals und nach Beenden mehrere Male unter das Zois auf die gleiche Zeit in den Genuss der Jinnen treten.

Da nun im laufenden Jahre die 25. stiftungsmäßige Vertheilung der Jinnen des Stiftungsvermögens auf die Zeit vom 24. Juni 1886 bis dahin 1888 vorzunehmen ist, so werden die Eltern und Vormünder oder nach obigen Bestimmungen zur Perception mehrmalscheiterte Stiftungsjinnen hierdurch aufgefordert, ihre Kinder und Pflegebehördlichen bei dem unterzeichneten Ministerium mit Beirührung der erforderlichen Legitimation baldigst und längstens

den 15. Juni 1887

christlich anzumelden, unter der Verwarnung, daß jenen, welche bis dahin nicht angemeldet, oder nicht ausreichend legitimiert würden, zu dem Losungsmasse nicht zugelassen und bei der Vertheilung der bestehenden Gelder nicht berücksichtigt werden sollen. Zu der unter Leitung des Rechtsanwalts und Notars Dr. Berener in Dresden stattfindenden Verlezung selbst ist

der 30. Juni 1887

beraumt worden, an welchem Tage die Eltern, np. Vormünder der angemeldeten und legitimierten Recipienten

Mittag 10 Uhr

in Saale des Grundstücks der hiesigen Kaufmannschaft — Ostra-Alle Nr. 9 —

zu Losung entweder in Person oder durch gehörig legitimierte Bevollmächtigte sich einzufinden haben.

Für die im Verlosungstermine Außenbleibenden wird durch eine hierzu beauftragte Person gelöst werden.

Dresden, am 7. Februar 1887.

Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts.

von Gerber.

Giedler.

Feuilleton.

Freitag, den 11. März, am Vortrage, fand in der Dreikönigskirche zum ersten des Fonds zur Bedeckung armer Konfidenzien ein großes geistliches Konzert statt: die Aufführung von J. Haydns "Schöpfung" seitens der R. Schumannischen Singakademie unter Direktion des Hen. Musikkritikers Dr. Baumfelder. Der letztere hatte das berühmte Werk mit außerordentlicher Sorgfalt einstudiert. Der Chorgesang war prächtig, frisch, rein und klangvoll, die Gewerbehauskapelle bewährte sich, möglichst Gutes zu leisten und die Aufführung der Solostücke durch Fel. L. Friedmann, Hen. Gudehus und Dr. E. Hilbach war eine musikalisch vorrechte und lobenswerte und bot teilweise ein treffliches Gelegenheit in Belebung und empfindungsvollem Ausdruck des Vortrags. Dr. Hilbach befandete den Vortrag eines sehr geklubten und vorsichtigen Vertrautheins mit der Behandlung derartiger Gefangsaufgaben. Fel. Friedmann, welche diese Partie zum ersten Male sang, machte einen sehr gewinnenden Eindruck durch den ersten Fleiß, welchen sie offenbar ihrem Studium gewidmet hatte, und durch den damit erworbenen Erfolg. Dieser zeigte sich namentlich schädigendwert in den beiden großen Arien (1. und 2. Teil), wenn auch die hier nötige gewisse objektive Ruhe in der Handlung des Vortrags noch nicht erreicht war.

Die Kirche war erfreulicher Weise von Zuhörern zahlmäßig gefüllt. Der Eindruck dieses genialen, so hervorragenden wie populären Werkes, voll unvermütblicher

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

Madrid, 11. März. (W. T. B.) Auf Befehl der Königin wird sich General Gordon nach Berlin begeben, um Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm die Geburtstagsglückwünsche der Königin zu überbringen.

London, 11. März. (W. T. B.) Das "Neutsche Bureau" hört gerüchteweise, im Kabinett befinden Vereinigungsverschreibungen bezüglich des für Irland zu erlassenden neuen Agrargesetzes, dessen Bestimmungen angeblich den Anschaungen Goethes nicht entsprechen sollen.

Unterhaus. Unterstaatssekretär Ferguson erklärt auf an ihn gerichtete Fragen, dem diplomatischen Agenten Englands in Bulgarien sei keinerlei Instruktion ertheilt worden, daß bei den Regenten Bulgariens irgendwie in die Ausübung der denselben obliegenden Pflichten einzumischen. Von Außland sei der Regierung über die Hinrichtung der Aufständischen in Bulgarien keine Mitteilung zugegangen. Was den Charakter und Inhalt der Verhandlungen Drummond Wolffs mit der Pforte anbetrifft, so werde die Regierung darüber Mitteilung machen, sobald sie es als für das Staatsinteresse dienlich erachte. Der erste Lord der Admiraltät, Lord Hamilton, erwiderte auf eine Frage, daß Staatsinteresse erhebliche, noch schwierige zu beobachten über die Persönlichkeit, die sich in den Besitz von geheim gehaltenen Plänen der Admiraltät gezeigt habe, gegen die amerikanische Geschäftshälfte oder eine Zeitung liege aber keine diesbezügliche Anklage vor.

Rom, 11. März, abends. (W. T. B.) Deputiertenkammer. Zu der von Crispi gehörten beantragten Tagesordnung, in welcher die Haltung des Ministeriums in der letzten Kritik als den parlamentarischen Gebräuchen zu widerlaufen gedacht wird, nahm zunächst Bonghi von der Rechten, sodann Bovio von der äußersten Linken, und nach diesem Raports von der Linken das Wort. Der Präsident kündigte darauf an, daß Crispi seinen Antrag dahin abgeändert habe: "Die Kammer habe kein Vertrauen zum Ministerium und gehe zur Tagesordnung über." Ministerpräsident Depretis erklärte, er wolle nichts anderes, als die Verfassung und eine starke Majorität, er könne auf seinem Posten nicht bleiben, ohne sich wenigstens auf ein klares Datum der Kammer zu führen. Wenn dies nicht der Fall, möge die Kammer Crispi dezeichnen, damit dieser die Regierungsgewalt übernehme. Die abgeänderte Tagesordnung Crispis wurde hierauf in namentlicher Abstimmung mit 214 gegen 194 Stimmen abgelehnt.

Monte, 11. März. (W. T. B.) Heute nachmittag 3 Uhr 10 Sekunden erfolgte hier ein heftiger Erdstoß, durch welchen nicht bloß die Häuser in den Häusern, sondern auch vielfach Männer umgeknickt wurden. Der Erdstoß ist von Savona bis Nizza verprüft worden. Unter den Fremden in Monaco herrscht panischer Schrecken.

Nach hier eingegangenen Melbungen ist die Provinz Porto Maurizio heute nachmittag kurz nach drei Uhr abermals von einem Erdbeben beimessen, gleichzeitig wurde ein heftiger wellenförmiger Erdstoß in Ventimiglia wahrgenommen. Die Bevölkerung hat die Häuser, welche bewohnt waren, verlassen und sich in die nach dem vorigen Erdbeben errichteten Baracken geflüchtet.

Bukarest, 12. März. (Tel. d. Dresden. Journ.) Der "Agence Havas" wird von hier gemeldet:

jugendlicher Fröhlichkeit und inniger Heiterkeit des Geistes, voll reicher Phantasie, voll Tiefe und freudigstem hochpoetischen Aufschwung des Gemüts, scheint unanhalbar in seinem bereckten, herzgewinnenden Zauber. Haydn komponierte "daß es im Herzen sien bleibe", nicht daß es Nerven und Sinne aufregte. Und wie er in all diesem ein Vorbild bleibt, so auch in dem sittlich reinen, wahrhaftigen und beschiedenen Sinne, mit welchem er der Kunst diente. Es gibt eine große Anzahl von Meisters — und bedeutende Talente zählen dazu —, welche Haydns Werke mit offenen Wort auf den Aussterbettafel der musicalischen Literatur legen. Haydns Genius wird in seinen Werken die neroßen Hirngipfel unserer Zeit überdauern, deren Eigentümter das in Wahrheit und Einfachheit Schöne, Vollendet und geistig Unvergängliche in der Kunst — unabhängig von Form und Ausdrucksweise der Zeit — nicht zu empfinden und zu begreifen vermögen.

G. Band.

Nur eine Strophe.

Novelle von Erich Körber.

(Fortsetzung.)

Aber sicher noch als in des Professors blauer Augen schaute er in Eiellas schwere Augen, und mitunter war es ihm, als brenne die Glut, die aus ihnen strömte, ihm ins Herz hinein, und als müsse er ihr zu Füßen sinken und ihr sagen, daß er sie liebe für alle Zeit. Und doch wieder war eine Stimme in ihm, die ihn warnte, nicht so stürmisch vorzugehen, sondern zu warten, bis er eine Sicherheit habe, daß seine Liebe Erwidung finde. Und die hatte er noch nicht. Bis-

Das Kriegsgericht in Russland verurteilte den Marinekapitän Klimoff und 2 Civilpersonen, welche der Teilnahme an dem Aufstande beschuldigt sind, ersteren zu einjähriger Haftstrafe, letztere zum Tode. 300 jüngere Soldaten wurden begradigt, 125 ältere zu ein bis dreijährigem Gefängnis verurteilt. Letztere überreichten, wie es heißt, Gnadengesuche.

Dresden, 12. März.

Die dritte Lesung der Militärvorlage.

Wie unsere Leher aus dem Reichstagbericht im heutigen Blatte ersehen, wurde die Militärvorlage gestern in dritter Lesung im Reichstage endgültig angenommen. Am meisten hat das Verhalten des Zentrums während der Verhandlungen das allgemeine Staunen erregt. Beharrlich widersetzten sich die Ultra-montanen bei dem früheren Reichstag der Annahme des Septennats, dieses Mal enthielt sich mit Ausnahme des bereits bei früheren parlamentarischen Verhandlungen als Anhänger des Septennats aufgetretenen Dr. Reichsperger und sieben anderer Septennatskatholiken die Hauptmasse des Zentrums der Abstimmung. Die Tagesspreße beschäftigt sich darüber vorzüglich mit dieser von dem Abgeordneten Dr. Windhorst befolgten Taktik. Wie stellen von diesen Urteilen einige nebeneinander.

Die "Post", welche ihrem Aufsatz den Titel: "Der feine Turn schwankt" gegeben hat, schreibt folgendes:

"Der Höhepunkt von Dr. Windhorsts Aktion im vergangenen Winter war der Moment, wo auf sein Kommando alles in die von ihm geplante Schlachtordnung einschwante und er mit dem Schwund „Jeder Mann und jeder Groschen“ den großen Wahltriumph ausgeschöpft zu haben glaubte, der seine Herrschaft im Parlamente dauernd sichern sollte."

"Jenes fein ausgelüftete Mandat hatte die Probe einer mit elementarer Kraft sich vollziehenden Wahlbewegung nicht bestanden; jetzt brach bei der zweiten Lesung der Militärvorlage die Scheinmajorität vom 14. Januar auch äußerlich völlig zusammen. Sozialdemokraten, Polen, Chäfer zeigten ihr wahres Gesicht und stimmten überall mit Nein. Und das Zentrum? Wer erinnert sich nicht noch der mehr pathetischen, als sachlich begründeten Äußerung Windhorsts in der zweiten Lesung, daß erst die in den Stimmzahlen siegreich gebliebenen Mitglieder abzurufen werden mühten, bevor die Fraktion sich über ihre Stellung schläffig machen könnte? Und nun parturiant montes, nasecum ridiculosus mus!"

"Denn Stimmabhaltung ist so ungefähr das Klügste, was eine große Partei gegenüber einer Frage, wie der des Septennats und der Friedenspräsenzstärke, thun kann. Weder ja noch nein zu sagen wagen, ist das Non plus ultra schwächerlicher Habkeit, ein Verlegenheitsmandat, welches die innere und äußere Schwäche der Partei freilich mehr aufzeigt, als verbirgt. Und selbst mit dieser Wahlfälschung ist die Einigkeit des Zentrums bei der entscheidenden Abstimmung nicht zu erzielen. Sowohl die Septennatsparteien als die negativen Elemente erhielten Zugang von den Klerikalen: ein Beweis, daß das Zentrum zu einer positiven Aktion in dem einen oder anderen Sinne völlig unfähig war, daß Stimmabhaltung das einzige Mittel war, um einen weitergehenden Auseinanderfallen vorzubeugen. Ob das Mittel nicht das schlimmste Übel ist, erscheint freilich fraglich. In das Wahlosch der Stimmabhaltung trieben und die Verbündeten vom 14. Januar einfach im Sitze lassen, zeigt weder von Mut, noch von gutem Gewissen. Eine Partei, welche so schwach sich erweist, gräßt ihr eigenes Grab. „Am wenigsten wird dieses Verfahren durch die Begründung gedeckt, welche Dr. v. Frankenstein zum

wollen, wenn er glaubte, Eiella näher gekommen zu sein, blickten ihre Augen ihn so stolz an, daß er sich fast verlegen fühlte. Ein einziger, freundlicher Blick aber von ihr möchte alles wieder vergehen.

Wie Entzücken betrachtete er oft ihre schlanke, zarte Gestalt und die freie Haltung ihres Kopfes mit dem schwarzen Haar. Er sah Eiella stets nur in schwarzen Kleidern und fragte sie eines Tages, warum sie bei ihrer Jugend dieser Farbe halbte.

"Tante Katinka zu Liebe", sagte sie. "Die Bävors halten diese Farbe für die nobelsten. Sie haben in alter Zeit ein Gelübde gethan, diese Farbe nie abzulegen. Ich weiß nicht warum, ich weiß nur, daß ich Tante Katinka nie verletzen würde, wollte ich dieser Tradition unterwerden."

Die wöchentlichen Begegnungen hatten wieder begonnen und boten Stoff zu angeregter Unterhaltung. Studenten, Doktoren und Professoren bildeten den größten Teil der Gäste an diesen Abenden, und einige, besonders ausgemalte Damen gehörten dazu. "In meinem Hause sind alle Gäste willkommen", pflegte der Professor zu sagen, "aber für diese Abende juge ich mir die Gäste aus, wie ich sie brauche. Ich will mit keine Dichtung und keine Rolle durch einen verdeckten losen, dem Verständnis und Interesse fehlen."

Und oft nach diesen Begegnungen wanderte Eiella ruhelos in ihrem Zimmer umher bis spät in die Nacht. Mitunter stand sie mit zusammengepreßten Händen am geschlossenen Fenster, und ließ die eisige kalte Winterluft ins Zimmer strömen, als wollte sie ein Feuer in Eiella schlagen lassen, das sie zu verzehren drohe. "Johannes", flüsterte sie wieder und wieder,

Annahme von Ankündigungen anstrebt:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissair des Dresdner Journals;
Hamburg - Berlin - Wien - Leipzig - Basel - Frankfurt a. M.; Hausestein & Vogel; Berlin - Wien - Hamburg - Prag - Leipzig - Frankfurt a. M.; München: End. Messe;
Paris - London - Berlin - Frankfurt a. M.; Stuttgart: Dohle & Co.; Berlin: Invalidendank; Bremen: E. Scholz;
Breslau: L. Stangen's Bureau (Emil Kubath); Stettin: G. Müller's Nachfolger; Hannover: C. Schlesier; Halle a. S.: J. Borch & Co.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Zwingergasse No. 20.